

neu errichtet; mehrere ältere Gebäude erhalten ein neues Gewand.

Wiesbaden. Der Gemeindevorstand Scheibe von Gräbba hat sein Amt niedergelegt. Wie das „Wiesbadener Tageblatt“ meldet, ist dieser Schritt kein ganz freiwilliger gewesen.

Leipzig. Die Wirtschaftlerin Minna Döll wird in der Septemberperiode des Schwurgerichts unter der Anklage des Mordes, begangen an dem Buchhändler Artur Giegler, vor die Geschworenen gestellt werden. Der Buchdrucker Walter Schmidt von hier befindet sich auch noch immer unter dem Verdacht, an dem Verbrechen beteiligt zu sein, in Haft im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

Leipzig. Der Kopf des Dienstmädchens Emma Heine ist trotz aller Nachforschungen immer noch nicht gefunden worden. — Die Stadtverordneten haben 260 000 Mark zu einem Neubau für eine Schule für Schwachbegabte in Leipzig bewilligt.

Elsterberg. Die in Plauen verstorbene Frau verw. Nebel, geb. Diebel, vermachte ihrer Geburtsstadt Elsterberg 15 000 M. Die Zinsen des Betrags sollen an Arme der Stadt verteilt werden.

Neukirchen a. d. Wylra. In hiesiger Flur ist in den letzten Wochen und Monaten durch Bohrungen der Bestand an Kohlenunterirdischem untersucht worden. Wie man hört, liegt die Kohle recht ungleichmäßig. Teilweise sind die Ergebnisse sehr günstig gewesen; aber eben nur teilweise, sodaß es noch nicht feststeht, ob der Abbau in Angriff genommen werden wird. Sollten sich Unternehmer dafür finden, so wird hier ein zweites Kohlenwerk entstehen, das ebenfalls für Zigarettenfabrikation eingerichtet wird. Das hier bestehende und gut rentierende Bleicherei-Kohlenwerk, Aktiengesellschaft, verarbeitet bekanntlich nur in Wylraer Flur gewonnene Kohle.

Baugen. Der 35 Jahre alte Holzhändler Friedrich Wilhelm Bernhard Winkler aus Löbau wurde vom hiesigen Landgericht wegen Wechselfälschungen zu 3 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilt. Winkler hat in der Zeit vom Jahre 1898 bis Herbst 1907 in Löbau nicht weniger als 2666 Wechsel gefälscht, die er aber sämtlich eingelöst hat. Außerdem hat er 222 Wechsel gefälscht, die er jedoch infolge der Entdeckung seiner Straftaten nicht mehr einlösen konnte. Die Verhandlung bot ein Bild von erschütternder Tragik des Lebens.

Reichenau. Eine Zittauer Gesellschaft unternahm eine Partie nach „jenseits der Grenze“ und führte zwei Fährschiffe mit im Wagen. Unterwegs hatte man bereits ein Fährgeleitz, das zweite wurde dann im Walde beim Pöckel angezapft, als plötzlich ein „Finanzer“ erschien und erklärte, daß man sich bereits auf österreichischem Grunde befinde. Es ging zum Zollamt und dort mußte für das Fährschiff ein Strafobolus von 70 Kronen abgeladen werden.

Zittau. In der Nacht zum Mittwoch wurden am Schillerstrassenbau 3 der Stadtgemeinde gehörige Sicherheitslaternen gestohlen und dadurch außerdem der Verkehr gefährdet. Als Diebe wurden ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer und ein Ruffcher ermittelt, die, als sie entdeckt waren, mit der naiven Behauptung hervortraten, die Laternen nur geborgt zu haben. — Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Mittwoch beim Biadukt an der Görlitzer Straße. Dort kam der Fleischermeister Frenzel aus Oberwitz mit seinem Pferde vom Schlachthofe gefahren. Plötzlich scheute das Tier und ging durch. Dem durchgehenden Pferde fuhr der Schlosserlehrling Herzog aus Wald entgegen und konnte sich nur dadurch von dem Ueberfahrenwerden retten, daß er vom Rade absprang und dieses im Stiche ließ, sodaß es überfahren und vollständig demoliert wurde. Zum Glück sind Menschen nicht verletzt worden.

Großschönau. Wie massenhaft trotz aller Maßnahmen die Raupen der Nonne hier auftreten, beweist die Tatsache, daß in der letzten Woche im hiesigen Hofebusch, der Stadt Zittau gehörig, durch 91 Schulkinder 4 Millionen Raupen gesammelt worden sind. Einen besonders trostlosen Anblick gewährt das Königsholz bei Großhennersdorf. Der herrliche Waldbestand hat seine grüne Farbe fast ganz verloren und zeigt ein schmutziges Braun.

Großschönau. Einen Beweis der Liebe zu seinem Heimatort hat Emilian Schiffner aus Mexiko gegeben, der zurzeit hier weilte. Als geborener Großschönauer überwies er der Schützengesellschaft 2000 Mark und der Freiwilligen Feuerwehr 500 Mark.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die diesjährigen Kaisermandöver in Pothringen finden, wie jetzt endgültig feststeht, in den Tagen vom 8. bis 10. September statt.

Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen auch verschiedene Übungen sowohl mit freischwebenden, wie mit dem Militär-Luftschiff vorgenommen werden. Ganz besondere Aufmerksamkeit soll der Verwendung des lenkbaren Luftschiffes zugewendet werden. Man will erproben, ob sich Luftschiffe im Kriegsfalle nicht nur zu Erkundungs-, sondern auch zu Angriffszwecken, wie zu längerer Beobachtung verwenden lassen. Für den Fall, daß das Zeppelin-Luftschiff seine große Fahrt bestanden hat und das Fahrzeug in den Besitz des Staates übergegangen sein sollte, erscheint seine Teilnahme bei den Manövern nicht ausgeschlossen. Beim Generalstab wird großer Wert auf tiefere Ausbildung tüchtiger Mannschaften für das Luftschiffbataillon gelegt.

Die Steuerpflicht der „schwächeren Schultern“. Die letzte Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ enthält einen kleinen Aufsatz von Richard Calwer über die Reichsfinanzreform. Zunächst weist Calwer die in in- und aus-

ländischen Blättern beliebte Schwarzmalerei über den Stand der deutschen Finanzen zurück: „Das deutsche Volk hat schon andere Zeiten mitgemacht, in denen seine wirtschaftliche Lage wirklich trostlos war, und trotzdem war seine finanzielle Leistungsfähigkeit, wenn die Not an den Mann ging, aber alles Erwarten groß. Wie sollte da in einer Periode wie der gegenwärtigen, diese Leistungsfähigkeit versagen? Das ist natürlich ausgeschlossen, daß die breiten Massen der Bevölkerung bei einer Verallgemeinerung der Einkommensteuer außer Betracht bleiben könnten. Aus den höheren Einkommen allein kann ein moderner Staat seinen Einnahmebedarf nicht mehr decken. Das Einkommen aller Schichten der Bevölkerung muß vielmehr die Einnahmequelle bilden; anders ist eine allgemeine Einkommensteuer als Hauptquelle für die staatlichen und gemeindlichen Einnahmen ausgeschlossen.“

— Ein Gesetzentwurf, durch welchen dem Einflusse der Armenunterstützung auf das Wahlrecht und ebenso auf andere öffentliche Rechte (Schöffen-, Geschworenen-Dienst usw.) bestimmte und engere Grenzen gezogen werden sollen, wird gegenwärtig im Reichsamte des Innern ausgearbeitet.

— Herr von Lukanus, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts liegt an den Folgen eines Schlaganfalls schwerkrank darnieder und wird seinen Dienst keinesfalls wieder aufnehmen. Sein jetziger Vertreter, Regierungspräsident von Valentini, dürfte, wie schon erwähnt, auch sein Nachfolger werden. Eine bedeutsame Seite seiner Tätigkeit waren die Heimführungen fällig gewordener Minister. Von Bismarck bis auf Posadowsky hat er sie alle nach Pensionopolis geleitet, die ihm gern und willig folgten, weil sie den Kreislauf des Ministerdaseins erfüllt zu haben glaubten, und die schwer und zingend sich von Amt und Macht trennten wie Miquel oder Posadowsky, oder der große Eisenkanzler selbst. An diese nicht immer sympathischen Funktionen dachte man im großen Publikum vornehmlich, wenn man von dem Rabinetschef sprach. „Der Lukanus geht um“, hieß es, wenn durch die Blätter das unruhige, nervöse Geklapper glich, das den Ministern anzeigte, daß sie sterben müssen. Und „der Lukanus hat ihn geholt“, sagte man wohl, wenn das Erwartete Ereignis geworden war.

— Die Größe der kleinen Kreuzer unserer Marine ist im Laufe von zehn Jahren von 2645 Tonnen auf 4350 Tonnen gestiegen, also um 1705 Tonnen gewachsen. Die zuletzt vom Stapel gelaufenen Kreuzer „Dresden“ und „Emden“ sind mit einem Displacement von 3600 Tonnen fast 1000 Tonnen größer als die 1898 vom Stapel gelaufene „Gazelle“, die 2645 Tonnen groß ist. Über schon die neuen, im Bau befindlichen Kreuzer für „Greif“ und „Jagd“ erhalten ein Displacement von 4350 Tonnen. Sie übertreffen damit nicht nur die einst als große Kreuzer angelegene „Gefion“ (3746 Tonnen), sondern auch „Prinzreg Wilhelm“ und „Irene“ (4313), einst geschätzte Auslandskreuzer. Während der Tiefgang der Kreuzer von „Gazelle“ bis „Erlach Greif“ sich fast gleich geblieben ist, wuchs die Breite von 11,8 auf 14 Meter und die Länge von 100 auf 122,5 Meter. „Prinzreg Wilhelm“ und „Irene“ gehen bei 94 Meter Länge 6,4 Meter tief. Die Größenabmessungen haben sich also ganz erheblich verschoben. Auch in der Fahrgeschwindigkeit ist man zu früher nicht gekannten Leistungen gekommen. Die vor 20 Jahren erbauten „Prinzreg Wilhelm“ und „Irene“ laufen 18 Seemeilen; „Gazelle“ bringt es auf 20 und die vorher genannten neuen Kreuzer sind für 25 Seemeilen konstruiert.

— Ueber die Postfreiheiten wie sie heute noch in Deutschland bestehen, hat das Reichspostamt eine neue Zusammenstellung hergestellt, die von allgemeinem Interesse ist. Postfreiheit innerhalb des Reichsgebiets, Bayerns, und Württembergs genießen vor allem die regierenden Fürsten in den Staaten des Deutschen Reiches, sowie die Gemahlinnen und Witwen dieser Fürsten in persönlichen Angelegenheiten ihrer Vermögensverwaltung unbeschränkt für abgehende und ankommende Postsendungen. Diese Postfreiheit bezieht sich auf die Sendungen, die von den Herrschaften persönlich abgehandelt werden oder unter deren persönlicher Adresse eingehen und die Sendungen, die die Hofverwaltungen u. a. in Angelegenheiten der Herrschaften ablassen oder empfangen. Die Sendungen, soweit sie von den Hofverwaltungen usw. ausgehen, müssen mit dem Dienststempel und mit der Bezeichnung „Königliche Angelegenheit“, „Großherzogliche Angelegenheit“ usw. versehen sein. Außerdem werden portofrei befördert Postsendungen jeder Art in reinen Reichsdienstangelegenheiten, wenn die Sendungen von einer Reichsbehörde abgeschickt oder an eine Reichsbehörde gerichtet sind. Den Reichsbehörden werden diejenigen einzelnen Beamten, die eine solche Behörde vertreten, gleich erachtet. In Angelegenheiten des Bundesrats werden Briefe frei befördert, die von den Bundesratsbevollmächtigten in Berlin eingeliefert oder an die Bevollmächtigten zum Bundesrate nach Berlin gesandt werden. Frei sind Sendungen, die von dem Reichstage ausgehen oder an diesen gerichtet sind. In Militär- und Marineangelegenheiten sind Sendungen frei, die reine Dienstangelegenheiten betreffen und von Reichs- und Staatsbehörden abgehandelt werden oder an dieselben eingehen. Die einzelnen Arten dieser Sendungen sind genau bestimmt. Das Gewicht einer portofreien Sendung in Brief- oder ähnlicher Form soll 250 g, das der portofreien Pakete 10 kg nicht überschreiten. Bei Paketen unterliegt das Mehrgewicht der Portozahlung. Bei allen diesen Sendungen ist dagegen die Zustellungsgebühr, das Eilbestellgeld usw. zu entrichten.

Karlsruhe. In einem der Zweiten badischen Kammer zugewandten Nachtragsetat werden 30 000 M. zu Vorarbeiten für die im Murgtal zu errichtende Wasserkraft-

anlage gefordert. Die Anlage, die schon in der Thronrede angekündigt worden war, soll die elektrische Kraft für einen großen Teil des badischen Eisenbahnbetriebes liefern.

Oesterreich-Ungarn. Eine charakteristische Zuschrift veröffentlicht die tschechischen Blätter. Es heißt da: „Vor zwei Jahren wurde auf Drängen der tschechischen Abgeordneten von der Regierung die Errichtung einer tschechischen Realschule in Schüttenhofen bewilligt. Der dortige Stadtrat wendet sich nun jetzt in einem Aufrufe an die Öffentlichkeit, die Schule zu unterstützen, da sich heuer im ganzen nur 13 Schüler zum Schulbesuche einschreiben ließen und sonst mangels an Schülern die Realschule gesperrt werden müßte.“

Randersteg. (Ranton Bern.) Ein großes Unglück ereignete sich wie in den telephonischen Nachrichten in unserer letzten Nummer bereits gemeldet, am Freitag morgens 3 Uhr bei den Randerstegarbeiten. Durch Sprengschüsse waren beträchtliche Mengen von Geröll und Schlamm losgelöst, die den Tunnel auf eine Strecke von 1000 m verschütteten. Es scheint sogar, daß Wasser der Rander in den Tunnel eingedrungen ist. Das Unglück ereignete sich auf der Nordseite des Tunnels, wo bei der Sprengung etwa 2400 m vom Tunnelportal entfernt ein gewaltiger Wassereindbruch erfolgte, der den Stollen füllte und alles wegschwemmte. 25 italienische Arbeiter sind ertrunken. Das Wasser stammt wahrscheinlich aus der über den Tunnel fließenden Rander. Der Sohlenstollen des Tunnels hat an der Nordseite eine Länge von 2672 m erreicht. Die mechanischen Bohrungen nahmen einen normalen Fortgang. Es war kein Anzeichen für vermehrten Wasserzufluß oder eine Veränderung am Gestein wahrzunehmen. Die letzten Bohrbohrer waren im festen Felsen. Morgens um 3 Uhr erfolgte die Sprengung. Die Arbeiter hatten sich wie gewohnt 80—100 m zurückgezogen. Nach Abbrennung der Bohrschüsse drang eine gewaltige Masse Wasser, mit Sand und Schlamm vermischt, in den Stollen ein. Die meisten Arbeiter konnten sich durch schnelle Flucht retten. Vermißt werden 25. Ob diese alle tot sind, ist noch nicht festgestellt. Ein Schwerverletzter wurde ins Krankenhaus gebracht. Es ist noch unbekannt, ob das Flächen Rander in den Stollen eingebrochen oder ob nur eine Wunde angekniffen ist. Eine andere Meldung besagt: Mit dem Sohlenstollen befindet man sich gegenwärtig unter dem Gasterntale. Das über dem Stollen liegende Randerbett ist bereits überschritten und das Stollende liegt etwa 150 m weit über das Randerbett hinaus, und an derselben Stelle, wo die Vertikaldistanz zwischen dem Tunnel und dem Gasterntale am geringsten, nur etwa 180 m hoch ist. Die vorletzte Sprengung ergab ein normales Resultat. Bei der letzten ergoß sich ein Strom von Wasser, Schlamm und Sand in den Stollen. Die Arbeiter hörten die Wassermengen kommen und flüchteten sich. Ob die 25 Vermißten alle umgekommen sind, ist deswegen unsicher, weil die italienischen Arbeiter bei Unglücksfällen häufig im Schrecken davonlaufen und erst später wiederkommen, um ihren zurückgelassenen Lohn zu holen.

— Das Unglück dürfte die Arbeiten auf lange Zeit hinaus sistieren. Veranlaßte geologische Feststellungen ergaben, daß der Einbruch direkt senkrecht unter dem Gasterntal, einem alten Gletschermoränengebiet, durchfloßen von der Rander, erfolgte, bei einem Druck von 18 Atmosphären. Der ungeheure Luftdruck, der dann durch das Tunnelrohr ging, tötete alle 25 Mann rasch. Die ungeheure Wucht des Luftdrucks riß den Leuten sämtliche Kleider förmlich vom Leibe. Man hatte immer seitens der Unternehmung den Moment der Ueberquerung des Gasterntales gefürchtet, da dieses mit dem Randerbett nur 180 Meter über der Tunnelsohle liegt. Eine große Gefahr für die Abräumungsarbeiten und Bergungsversuche der Leichen liegt darin, daß auch zwei große Dynamitdepots im Tunnel verscharrt sind und bei Schlägen mit Pickel oder Schaufel eine furchtbare Explosion erfolgen könnte. Man rechnet bereits mit einer Unterbrechung der Bohrungen von 3 bis 4 Monaten, und riesigen Kosten für eine Unterführung unter der gefährlichen Talstelle. Es ist vollständig unsicher, wie breit diese Sandschicht ist.

Italien. Die italienische Regierung plant eine neue größere koloniale Aktion. Seit dem unglücklichen Tage von Abua hat die italienische Regierung sich von militärischen Expeditionen ferngehalten. Jetzt haben sich die Verhältnisse aber so zugespitzt, daß ein energisches Eingreifen notwendig wird. Die Regierung plant eine Expedition gegen die Bimal im italienischen Benadirgebiet zur Sicherung des Verkehrs auf dem Flusse Uebi Scebeli, der von der Küste 30 bis 50 Kilometer entfernt und völlig in den Händen dieser wilden Völkerschaft ist. Die Bimal mehleten im Jahre 1903 die Expedition Cecchi nieder und sind dafür noch nicht bestraft. Die Bimal sollen über achtzigtausend Längen und einige schlechte Gewehre verfügen. Die Italiener konzentrieren in Mogadiscio das Polizeikorps von 2000 arabischen und 600 eritreischen Askaris. Weitere 1500 Askari befinden sich auf den Nachbarstationen. An weißen Offizieren sind 49 vorhanden, ferner 2 Zahlmeister, 6 Militärärzte und 2 Zivilärzte. Eine weitere Anzahl von Offizieren reist in diesen Tagen mit einem Munitions- und Gewehrtransport ab. In Mogadiscio befinden sich 4000 Gewehre, wozu noch 3000 kommen, 2 Millionen Patronen, wozu noch eine halbe Million kommt, sechs 75-Millimeter-Geschütze und 13 Mitrailleur. Den Oberbefehl führt Major de Giorgio. Die Expedition wird im September beginnen. Es sollen Militärstationen eingerichtet und der erste Teil einer zum Fluß projektierten Bahn erbaut werden. Diese Expedition ist seit Abua wieder das erste größere italienische koloniale Unternehmen.

Rede wenn möglich täten.
warler greifere Brigde konnte schon nisse h
Rönig domer der sc Marier den P österrei der be Rolle Befuch zu ern Minist Zeit w Auch d Eduard Be belgisch welde k eingeh verzeich zu stul trebitie nichts.
Fr 40 000 haben, Deute
Fr Semba Entente Er bed des R hinzu, ganze falletm wir zu diplom reich wollen Fafcho
— Laufung n entstan der jek zurüdgk Orden
Fr Artill lorp haben zur Er Artiller
— * Männe Staates des w lang d müßen und no Romm vorgefe werden von Se daß er der Br
Fild Mi G
Se such
W
verlauf
fein Brn Bab
lauf

England, Kriegsminister Salbano erklärte in einer Rede auf dem Feste der südafrikanischen Zivilisten, wenn die Engländer ihren Ruhm aufrechterhalten wollten, müßten sie aufmerksam darauf achten, was die Deutschen täten.

Die englischen Flottenmanöver sind ziemlich unerwartet abgebrochen worden. Die beiden Gegner, der Angreifer Lord Beresford und der Verteidiger Konteradmiral Bridgeman, haben sich überhaupt nicht getroffen. Bridgeman konnte unbehindert seine Verstärkungen aus dem Atlantischen Ozean heranziehen. Vermutlich sind Mißverständnisse hinsichtlich des Manöverplanes vorgekommen.

Großbritannien. Die politische Seite der Zsler Königsreise erfährt eine Beleuchtung durch ein Londoner Telegramm. Danach erzählt der „Standard“, daß der König von England während seines Aufenthalts in Marienbad verschiedene Besuche von politisch hervorragenden Persönlichkeiten empfangen werde. Zunächst wird der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, der bekanntlich hinter den Kulissen in der Politik eine Rolle spielt, nach Marienbad kommen, um den Zsler Besuch des Königs im Namen des Kaisers Franz Josef zu erwidern; dann steht eine Audienz des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau in Aussicht, der zur selben Zeit wie der König sich einer Karlsbader Kur unterzieht. Auch der russische Ministerpräsident Stolypin werde König Eduard seine Aufwartung machen.

Belgien. Als weißer Hase tritt wieder einmal ein belgischer „Genosse“ auf. Der Sozialistenführer Vandervelde hat sich nämlich zu Studienzwecken nach dem Kongo eingeschifft. — In Deutschland ist so etwas verpönt. Dort verzichten die Herren Sozialdemokraten darauf, die Kolonien zu studieren, leisten dafür aber Hervorragendes im Diskreditieren der Schutzgebiete. Das ist bequemer und kostet nichts.

Frankreich. „Figaro“ beklagt, daß statt vorgesehener 40 000 Mann nur 2500 gemeine Soldaten kapituliert haben, und fordert neue weitgehende Vorteile, um die Leute zum freiwilligen Weiterdienen zu bestimmen.

Frankreich. Der sozialistische Deputierte Marcell Sembat tritt in dem Leitartikel der „Humanité“ für eine Entente cordiale zwischen Frankreich und Deutschland ein. Er bedauert, daß die Nachricht von dem Zusammenreffen des Kaisers mit Gallieres demontiert wurde, und fügt hinzu, diese Begegnung wäre mehr wert gewesen, als die ganze übrige Reise Gallieres. „Wenn wir die Lage mit kaltem Blute betrachten“, so schließt der Artikel, „müssen wir zu der Überzeugung kommen, daß es keine glücklichere diplomatische Aktion gibt, als eine Entente zwischen Frankreich und Deutschland. Wenn die Diplomaten nicht wollen, muß das Volk sie dazu zwingen, wie es sie nach Fashoda zu seinem Willen gezwungen hat.“

Umgestaltung der französischen Ehrenlegion. Im Laufe dieses Jahres sind zwischen der französischen Regierung und dem Räte der Legion d'Honneur Differenzen entstanden. Mehr als 20 von verschiedenen Ministern der jetzigen Regierung vorgeschlagene Kandidaten wurden zurückgewiesen. Die Regierung beabsichtigt daher, den Orden der Ehrenlegion zu reorganisieren.

Frankreich. Eine Vermehrung der französischen Artillerie soll in der Weise erfolgen, daß jedes Armeekorps anstatt wie bisher 24 in Zukunft 30 Batterien haben soll. Die große Frage ist inbeffen die, woher die zur Erhöhung der Geschützanzahl notwendigen 3000—4000 Artilleristen und 12 000 Pferde zu nehmen sind.

Bermischtes.

Mit aller Energie gehen jetzt die gesetzgebenden Männer von Georgia ans Werk, um die Bürger ihres Staates davor zu bewahren, „den Schlichen und Ränken des weiblichen Geschlechts zu unterliegen und ihr Leben lang die Folgen einer böswilligen Täuschung tragen zu müssen.“ Im Parlament ist jetzt ein Gesetz eingebracht und nach einer außerordentlich interessanten Diskussion einer Kommission zur Weiterberatung überwiesen worden, in dem vorgelesen ist, daß alle Ehen für null und nichtig erklärt werden, in denen der Mann seine Gattin des Gebrauchs von Schminke, falschen Haaren oder Zähnen überführt, ohne daß er vorher davon wußte, wie überhaupt immer, wenn der Bräutigam durch raffinierte Toilettenkünste, durch ver-

führiertes Vinken, Pariser Schuße und andere künstliche Schönheitsmittel zur Heirat verlockt worden ist. Der Urheber dieses Gesetzes, Mr. George Clenn, ist selbst verheiratet und in der Verteidigung seines Entwurfs fand er schwingvolle Argumente von unwiderstehlicher Beweisraft: Es gilt, den Enttäuschungen vorzubeugen, die so oft in der Ehe den ersten Tagen des Honeimonds folgen, wenn der Gatte schauernd bemerken muß, daß die prachtvollen Locken der Geliebten nur ein Kunstwerk des Friseurs, ihre leuchtend weißen Zähne nur das geschickte Werk eines Zahnarztes und der zarte rosige Teint nur das Ergebnis bester Pariser Schminke ist. Alle diese Ehen sollen künftig für nichtig erklärt werden, weil sie einem Vertrage gleichen, der unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zustande gekommen ist und in seinem tiefsten Wesen auf unästhetischer Grundlage beruht. Die Damen von Georgia sind außer sich vor Empörung und arbeiten mit allen Mitteln, um die Volksvertreter zur Ablehnung des Gesetzes zu bewegen. Aber Mr. Clenn antwortet auf alle Einwürfe, daß es ihm durchaus fern liege, den Gebrauch von künstlichen Verschönerungsmitteln überhaupt zu verbieten; nur die Frauen, die beabsichtigen zu heiraten, sollen dieser unlauteren Mittel sich enthalten. Die anderen aber, die ohnehin die feste Abficht haben, ledig und auf sich selbst vertrauend allein durchs Leben zu schreiten, die sollen sich, so erklärt Mr. Clenn schminken und pudern so viel sie wollen und den Friseur den verdienten Lohn geben.

Aus dem bayerischen Gehaltstarif. Einige interessante Zahlen aus dem neuen bayerischen Gehaltstarif mögen von allgemeinem Interesse sein. Der bestbezahlte Beamte Bayerns ist nach der Annahme der neuen Gehaltsordnung der Ministerpräsident. Er bezieht 40 000 Mark, und nach ihm kommen nicht etwa die anderen Minister; der Münchener Erzbischof hat 30 000 Mark, und dann kommen wieder die übrigen Zivilminister mit je 27 000 Mark. Freilich, der Kriegsminister stellt sich, wie die Korpskommandierenden, auch auf 31 980 Mark, allein der Überschuß muß von ihnen wieder für eine möblierte Dienstwohnung zurückbezahlt werden. Die Bischöfe von Regensburg, Würzburg und Augsburg sind mit 18 000 Mark, die von Passau, Eichstätt und Speyer mit 15 800 Mark gleichfalls besser gestellt als die nächst höchsten Zivilstaatsfunktionäre, von denen die Präsidenten des obersten Landgerichts und des Verwaltungsgerichtshofes je 15 000 Mark erhalten. Die militärische Höchstpension in Bayern bezieht zurzeit der frühere langjährige kommandierende General des 2. Armeekorps in Würzburg, General der Kavallerie z. D. Emil von Eylander, mit 19 485 Mark. Die höchste Zivilpension in Bayern beträgt nach der Übergangszeit in Bayern 11 250 Mark.

Das preußische Portemonnaie. Von einem kürzlich erfolgten Besuche des preußischen Finanzministers v. Rheinbaben in der Attendorfer Tropfsteinhöhle erzählt man sich, wie man der „F. Z.“ aus Westfalen mitteilt, folgenden netten Scherz: Der Minister war zwar vom Anblick der Höhle sehr beindruckt, aber als einer seiner Begleiter meinte, die sollte der preußische Staat ankaufen, antwortete er: „Rein, das preußische Portemonnaie hat schon genug Löcher, wir brauchen wahrhaftig keine neuen mehr!“

Die Ausstellung in Dippoldiswalde.

Die Firma Deutsche Maschinenhalle E. Wagner, Dresden-N., Wettiner Straße 10, eine der größten und bekanntesten Firmen der Maschinen- und Werkzeugbranche, hat die Ausstellung zu Dippoldiswalde mit einer reichen Auswahl moderner Metall- und Blechbearbeitungsmaschinen und Werkzeugen besichtigt. Von den im Betrieb vorgeführten Maschinen ist in erster Linie eine Präzisionsleitspindel-Drehbank zu erwähnen, welche für Elektrotechniker, Fahrradreparateure und Mechaniker das denkbar Vollkommenste und Beste auf diesem Gebiete ist. Eine weitere Maschine neuester Konstruktion ist eine vertikalführende Kaltflägelmaschine, welche selbsttätig, ohne jede Aussicht notwendig, Eisenstärken bis 170 mm Durchmesser zerschneidet. Von Blechbearbeitungsmaschinen erstklassigen Fabrikates sind eine Rundmaschine, Abkantmaschine, Bördel- und Sidenmaschine, Wulstmaschine und diverse Hilfswerkzeuge, wie Benzinlötlampen und -Lötflößen, zu erwähnen. Verschiedene Lochstanzen, Blechscheren, eine Säulenbohrmaschine, eine Spiralbohrerschleifmaschine, ein Montageschraubstod

„Pionier“, ein Schleifsteintrug und eine Feldschmiede vervollständigen die Maschinenausstellung, an welche sich eine Kollektion kleinerer Werkzeuge für Elektrotechniker und Gasinstallateure anschließt.

Dresdner Produktendörse vom 24. Juli.

I. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 216—226, brauner (75—78 kg) 217 bis 224, russischer rot 240 bis 245, Kansas 229—234, Argentinier 229—234, amerikanischer, weiß und gelb 229—234. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kg) 182—188, russischer 196—200. Gerste, pro 1000 kg netto: Futtergerste 141 bis 147, Sofer, pro 1000 kg netto: sächsischer 157—164, sächsischer und polener 157—164. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 172 bis 178, amerikanischer mixed 175—178, Rundmais, gelb 162 bis 165, do. neuer 160—165. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futter- und Saatware 192—200. Weizen, pro 1000 kg netto: sächsl. 170—180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 210—220. Delsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, trocken, August und September, 275 bis 280. Leinsaat, pro 1000 kg netto: feine 255 bis 265, mittlere 235—255, Laplata 230—235. Rüböl, pro 100 kg netto mit Faß: raffini. 76. Rapsöl pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.00. Leinöl pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17,50, 2. 17,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken) es-timate der städtischen Abgabe: Rafferauszug 35,50—36,00, Grießlerauszug 34,50—35,00, Semmelmehl 33,50—34,00, Bädermehl 32,00—32,50, Grießlermehlmehl 26,00—26,50, Pöhlmehl 21,00—22,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 29,50—30,00, Nr. 0/1 28,50—29,00, Nr. 1 27,50 bis 28,00, Nr. 2 25,00—26,00, Nr. 3 21,00—21,50, Futtermehl 14,00—14,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdner Marken), grobe 11,80—12,00, feine 11,60—11,80. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 12,80—13,20. (Feinste Ware aber Rotz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Rotz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) alte —— W., neue Magdeburger 3,80—4,00 W. Fein im Gebund —— W., altes 4,00—4,20 W., neues 3,00 W. Roggenstroh Flegelbrud (Schod) 36 bis 38 W.

Spartasse zu Reinhardtgrünna.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags von 2—5 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 25. Juli.

Von den 41 aufgetriebenen Ferkeln wurden 31 verkauft im Preise von 34—45 W. pro Paar.

Postkarten mit Ausdruck.

von allerhand Mitteilungen in jeder gewünschten Art, auch in Kopierdruck, fertigt in sauberster Ausführung Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Beste Nachrichten.

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Thomaswagen ist heute vormittag auf der Fernfahrt Neuyork-Paris hier eingetroffen.

Berlin. Wie die „Allgem. Zeitung“ meldete, kenterte gestern nachmittag auf dem Tegeler See ein mit vier Personen besetztes Ruderboot. Nur zwei Personen konnten gerettet werden.

Auf der Kanzel erlitt der in der Mitte der 40er Jahre stehende Geistliche Artur Wilhelm Graach in der Sophienkirche in Charlottenburg einen Ohnmachtsanfall. Die Predigt konnte nicht zu Ende geführt werden.

Paris. Heute begann hier die Verhandlung gegen den Kaufmann und Landwehroffizier Justin. Er soll in einem Straßburger Hotel belauscht worden sein, wie er einem angeblichen deutschen Spion die Pläne des Panzerschiffes Jena versprach.

Paris. Infolge einer Beschwerde des Polizeipräsidenten unterlagte der Kriegsminister im Interesse der öffentlichen Sicherheit die Fortsetzung der Flugversuche auf dem Marsfeld bei Paris.

Theater in Dippoldiswalde.

(Reichskrone.)

Direktion: Bruno Zahn.

Heute Montag, den 27. Juli, Novitäten-Abend:

Die Siebzehnjährigen.

Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer.

Mittwoch, auf vielseitigen Wunsch, zum zweiten Male:

Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Fischhandlung Herrengasse 89.

Mittwoch früh lebend frisch eintreffend: Schellfisch, Seelachs, Goldbarsch, Austernfisch. E. Wittschlober.

Jeden Posten Hen

sucht zu kaufen J. Walther.

Neue Kartoffeln

verkauft Schiemoll, Weißerhitz Nr. 253.

Russisch Brot,

feinstes Tee-Gebäd, à Pfund 120 Pfg. Bruch 100 Pfg. Rich. Selbmann, Badergasse und Bahnhofstraße 249. In Schmiedeberg Nr. 43b.

Himbeeren

kauft Otto Seifert, Schmiedeberg.

Eine Zuchtkuh,

ganz hochtragend, ist zu verkaufen Oberhäslig Nr. 11.

Eine gute Ruchtkuh

steht zu verkaufen Sadisdorf Nr. 44.

Ausgezeichnetes frisches Rindfleisch

empfiehlt Th. Hofmann.

Schöpfenfleisch

empfiehlt Richard Wegler.

Die größte Auswahl im ganz. Bezirke! Preis billigst Auch Teilzahlung. Fahrradlager Marken: Adler Allright Brennab. Excelsior, Wanderer. F.A. Richter am Markt. Hinnl, Marx, Proda

Vimetta,

wahrhaft köstliche Erfrischung, billigt. Carl Heyner. Fernruf 25.

Feinstes Olivenöl,

Essigspritt,

Weinessig, rot und weiß,

empfiehlt die Drogerie zum Elefanten.

Fischhandlung Herrengasse 89.

Heute frisch eingetroffen:

ff. Kieler Bücklinge,

geräucherte Schellfische.

E. Wittschlober.

Ein noch guterhaltener, runder

Säulentisch

steht preiswert zum Verkauf bei

L. Tögel, Schmiedeborg Nr. 26.

Ein starkes Stutzfohlen,

braun, 13 Wochen alt, verkauft Obercarsdorf. T. Löwe.

Fahrradlager

mit eigener Reparaturwerkstatt. Sämtliche Zubehörteile. Annehmbare Preise.

Reinh. Vormann,

Gr. Wassergasse 64, Nähe Obertorplatz.

Saison-Theater

in Schmiedeberg.

Dienstag, den 28. Juli:

Berühmte Lustspiel-Novität!

Die goldene Eva.

Neues Lustspiel in 3 Akten

von Schönthan und Koppel-Elsfeld.

Mittwoch den 29. Juli:

Vorstellung.

Donnerstag, den 30. Juli,

bleibt die Bühne geschlossen.

